

Dem Nackenbiss folgt das Aufspießen

Raubwürger: Seltener Vogel auf Visite im Waldecker Land – Video

Waldeck-Frankenberg – Wer die Wärme liebt, den zieht es im Winter in den Süden – da geht es den Menschen wie den Vögeln. Der Raubwürger (*Lanius excubitor*) gehört zu den Vögeln, von denen einige auch in den Wintermonaten ihrem Brutgebiet treu bleiben, andere wiederum lieber gen Süden ziehen. Dem Mengerinhäuser Naturfotograf Dieter Bark gelang es im Herbst am Rande Mengerinhäusens, unweit eines Blumenfeldes, einige Fotos von dem seltenen, amselgroßen und grauschwarzweißen Vogel mit schwarzer Gesichtsmaske und starkem Hakenschnabel zu schießen. Diese Bilder sowie viele weitere Fotos von Stieglitzen und anderen Vögeln, die sich an den Samen der Blumen labten, hat er in einer mit Musik unterlegten Fotodokumentation zusammengefasst, die aktuell auf der Internetseite wlz-online.de zu sehen ist.

Der große Vetter des Neuntöters saß auf einer Telefonleitung und hielt Ausschau nach Nahrung. Er glitt öfter geschickt zu Boden und saß mit einem Großinsekt im Schnabel Sekunden später wieder auf der Leitung. Seine Hauptbeute, die Mäuse, waren im Herbst knapp, und so konnte dieser Jäger mit Weitblick auch mit anderen Kleintieren seinen Hunger stillen. „Dass man diesen Vogel mit seinem Namen in die



Den Raubwürger entdeckte der Naturfotograf Dieter Bark im Herbst bei Mengerinhäusen. Der Vogel, der die offene Landschaft liebt, spießt seine Beute zur Vorratshaltung auch schon mal an Dornen auf.

FOTO: DIETER BARK

Welt menschlicher Verbrechen führte, lag vielleicht auch daran, dass der Raubwürger in Zeiten von Nahrungsüberfluss seine Beute an Dornen aufspießt“, sagt Dieter Bark. Das Aufspießen dient der Vorratshaltung. Zuvor erledigt er seine Beute mit einem Nackenbiss oder kräftigen Schnabelhieben.

Tage später besuchte Dieter Bark im Osten des Fachwerkstädtchens ein mehrere

Hektar großes Feld mit Sonnenblumen und Phacelia, wo sich ein zweiter Raubwürger aufhielt. Die Würger sitzen als Wartejäger gern auf exponierter Stelle. Dieser hatte sich die Spitzenzweige eines hohen Weißdornbusches ausgesucht. Er hatte mehrere hundert Finken im Auge, die auf dem Feld die reifen Sonnenblumenkerne ernteten. „Finken halten sich aus Sicherheitsgründen jedoch in

Großschwärmen auf und so blieben wenige Chancen auf Kleinvogelbeute für den Raubwürger“, erklärt der ehemalige Förster Dieter Bark. Daher versorgten sich die beiden Raubwürger im zurückliegenden heißen Herbst besonders mit Insekten.

„Zwei Wochen später sind die seltenen Gäste weitergezogen. Sie haben in nördlichen Gebieten gebrütet, und

können auch den Winter bei uns verbringen. In den vergangenen 20 Jahren hat die Zahl der Raubwürger um die Hälfte abgenommen, weil für die Vögel der offenen Landschaft intensiv bewirtschaftete Lebensräume zu wenig Nahrung anzubieten haben“, erklärt Dieter Bark.

db/md

Information: Das Video „Überraschungen“ von Dieter Bark ist zu finden auf www.wlz-online.de in dem Bericht „Stieglitze in ihrem Element“